Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 — Fernsprecher Nr. 501

Nr. 138 — Freitag, den 31. August 1928 — 46. Jahrgang

Die Eröffnung des Minderheitenkongresses

Scharfer Protest gegen den Völkerbund — Ein Appell an Kellogg

Genf. Die 4. internationale Minderheitentagung [wurd]e am Mittwoch mit einer Eröffnungsrede des Präsidenten Wilfan, slowenischer Abgeordneter im italienischen Parlament, eröffnet. An der Eröffnungssitzung nahm als Vertreter des Völkerbundes der gegenwärtige stellvertretende Leiter der Minderheitenabteilung Azkarate, teil.

Die Eröffnungssitzung gestaltete sich zu

[einer] Protestkundgebung gegen die unzulängliche Behandlung [der] Minderheitenfrage durch den Völkerbund und führte zu [schar]fen Angriffen sämtlicher Redner gegen den Geist, in dem [bish]er vom Völkerbunde die Minderheitenfrage behandelt wor[den] ist.

Dr. Wilfan begrüßte die Minderheitenführer aller Länder, [die] 35 Millionen Minderheiten Europas aus 12 Ländern auf [der] Tagung vertreten. Er begrüßte insbesondere die Vertreter [der] Ukrainer und Weißrussen Polens die zum ersten [Ma]le aktiv an den Arbeiten der Minderheitentagung teilneh[men]. Dr. Wilfan wandte sich dann eingehend dem Hauptpunkte [der] Tagung, den

[Bezie]hungen zwischen den Minderheiten und dem Völkerbunde

[zu]. Er wies darauf hin, daß der Völkerbund die ganze Schwere [der] Verantwortung, die er nach dem Versailler Vertrag als [Tre]uhänder der Minderheiten auf sich genommen habe, [nun] endlich in die Tat umsetzen müsse, wenn es nicht schon zu [spät] sei. Die Wahrung der Interessen der Minderheiten Euro[pas] hänge auf das allerengste

mit der Wahrung des Weltfriedens zusammen.

[An die] Stelle des Vertrauens, das die Minderheiten zunächst ge[gen]über dem Völkerbunde gehegt hätten, sei ein tiefes Miß[trau]en getreten. Das Unverständnis für die Aufgaben des [Völ]kerbundes bestehe vor allem in den Kreisen der Völkerbunds[sta]aten selbst und beruhe in erster Linie auf der von dem griechi[schen] Vertreter Politis vertretenen Theorie

[der] Aufsaugung der Minderheiten durch die Mehrheitsvölker.

[Ma]n könne von den Minderheiten eine Verleugnung des eige[nen] Blutes und alles dessen, was sie an kulturellen und [tra]ditionellen Gütern geerbt hätten, nicht erwarten. [Ch]arakteristisch für die Einstellung des Völkerbundes sei die An[reg]ung gewisser Staaten, den Haushalt der Minderheitensek[tion] aus dem Gesamthaushalt des Völkerbundes zu streichen. [Nie]mals sei das völlige Versagen des Völkerbundes so offen zu[tage] getreten, wie in diesem Antrag. Dr. Wilfan protestierte [auf]s energisch[ste gegen] die

Methode der Ernennung des neuen Leiters der Minderheitenabteilung des Völkerbundes.

[Die] Minderheitenbewegung trage infolge ihrer gegenwärtigen [Behan]dlung durch die Staaten trotz des Kelloggpaktes schwere [Kon]fliktstoffe in sich.

Der deutsche Abgeordnete im lettländischen Parlament, Dr. [Schie]mann, schloß sich den Ausführungen des Vorredners an [und w]ies darauf hin, daß der Friede Europas nicht zu erhalten [sei, so]lange 35 Millionen Menschen aus einer Veränderung der [gegen]wärtigen Lage Europas niemals eine Verschlechterung, [sonder]n nur eine Verbesserung ihrer Lage sehen könnten. Man [hätte a]nnehmen können, daß der Völkerbund als alleinige über[staatlich]e Instanz zur Sicherung des Weltfriedens alles tun [würde], um die Gefahren, die aus der gegenwärtigen Behand[lung de]r Minderheiten für den inneren und äußeren Frieden [der S]taaten drohten, zu beseitigen. Geduld habe nur einen [Sinn, w]enn man einen Willen sehe. Man könne aber nicht [von ein]em guten Willen des Völkerbundes zur Lösung des Min[derheite]nproblems sprechen,

[wenn di]e Klagen der Minderheiten in den Papierkorb wanderten

[und n]ur als ein Querulantentum aufgefaßt würden, das die [Beziehu]ngen der Staaten störe. Es sei erschütternd zu sehen, [wie der] Friedenswille zu einer Friedensphrase herabgedrückt sei. Die Minderheitenbewegung Europas erhebe [feierl]ich Protest gegen den Mangel an aktiver Mitarbeit [der S]taaten im Völkerbund zur Lösung des Minderheitenpro[blems]. Es handele sich jetzt um die Wahrung des Weltfriedens [... Mi]nderheiten Staaten und Völker für dessen Aufrechterhaltung [... Mi]nderheiten weiter kämpfen würden.

Der ungarische Abgeordnete im tschechoslowakischen Par[lamen]t, Szüllö, schloß sich gleichfalls dem Protest gegen den [Völker]bund an. Er betonte, die Minderheiten seien schwach, [da sie] der Organisation entbehrten, aber es dürfe nicht ver[gessen] werden, daß sie eine Masse von 40 Millionen unzufrie[dener] Menschen darstellten. Sie könnten nicht dulden, daß der [Völker]bund ohne ihre Stimmen gehört zu haben, über Fragen [entscheid]e, die von größtem Interesse für sie seien.

[Dr.] Motzkin, Vertreter der jüdischen Gruppen und Vorsitzen[der der] jüdischen Delegation in Paris, kritisierte besonders die [Art] der heutigen Behandlung der Klagen beim Völker[bund]. Er kennzeichnete die Gefahr, die darin bestehe, daß die [Minder]heiten gezwungen seien, sich Protektoren unter den Ratsmitgliedern zu suchen, da sonst ihre Angelegenheiten unbeachtet blieben. Auf diese Weise würden staatspolitische Zweckmäßigkeitsmomente in die Behandlung der Minderheitenfragen hineingetragen.

Appell der Minderheiten an Kellogg

Genf. Die vierte europäische Minderheitentagung hat am Mittwoch beschlossen, folgenden Appell telegraphisch an den Staatssekretär der Vereinigten Staaten, Kellogg, zu übermitteln: „Staatssekretär Kellogg, dem Schöpfer des Kriegsächtungspaktes! Der Krieg ist geächtet! An die Stelle der Gewalt soll das Recht treten. Rechtslosigkeit wird kriegsfördernd. Recht ist Friede. 35 Millionen europäischer Menschen, die als nationale Minderheiten bezeichnet werden, Glieder von 12 verschiedenen Völkern, verteilt auf 17 Staaten, kämpfen um ihr Volkstum, um ihre staatsbürgerliche und wirtschaftliche Gleichberechtigung. Wir kämpfen, tief durchdrungen von der Sittlichkeit unseres Rechtes. Die Unterdrückung und Vergewaltigung unserer Rechte ist eine der schwersten Gefahren für den Frieden. Friede zwischen den Staaten wird erst dann herrschen, wenn der Friede auch zwischen den Völkern hergestellt wird; diesen Frieden wollen wir. Sie, Herr Staatssekretär, haben durch Ihr Werk ein so hohes moralisches Ansehen erworben, daß wir Sie bitten, dieses Ansehen bei den Unterzeichnern des Paktes für die Verwirklichung unserer Rechte einzusetzen. Krönen Sie Ihr Werk, indem Sie nach der Aechtung des Krieges die Achtung der Unterdrückung und Vergewaltigung unserer Rechte herbeiführen.

Keine Regierungsumbildung in Polen

Die Aufgaben der polnischen Politik — Ministerpräsident Bartel wieder im Amt

Warschau. Der „Kurjer Poranny“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem vor drei Tagen von seinem Urlaub zurückgekehrten Ministerpräsident Bartel in dem sich Bartel über die wichtigsten Fragen äußert, mit denen sich das polnische Kabinett zur Zeit beschäftigt. Er erklärte, daß die Wirtschaft sich systematisch und günstig entwickle. Besondere Sorge bereite allerdings der Stand der Handelsbilanz, die durch die neue Orientierung und Stärkung des Exportes gebessert werden solle. In den polnischen Handelskreisen müsse das Interesse für den Export geweckt werden. Bezüglich der Getreidepolitik erklärte Bartel daß man die Ausfuhr mit Zöllen belegen werde, die Einfuhr dagegen zollfrei bleiben werde. Die staatlichen Getreidereserven sollen dazu dienen, den Brotpreis auf der gleichen Höhe zu halten. Auf die Fragen nach dem Verkauf einiger polnischer Hüttenwerke in Ostoberschlesien an den amerikanischen Harrymankonzern erklärte Bartel. daß die Behandlung dieses Gegenstandes im Ministerrat noch verschoben werden. Ueber die bevorstehende Verfassungsänderung sprach sich Bartel ebenso wie bereits früher dahin aus, daß die Initiative dazu von der Regierungspartei ausgehen werde und daß er sich in Kürze damit beschäftigen werde. Zum Schluß dementierte er das Gerücht, über eine bevorstehende abermalige Umbildung der Regierung und erklärte, daß weder ihm noch dem Staatspräsidenten davon etwas bekannt sei.

Die Rheinlandräumung vor der Entscheidung

Genf. Staatssekretär von Schubert, der in Genf eingetroffen ist, hatte in Baden-Baden eine längere Aussprache mit Dr. Stresemann über die Unterredungen gehabt, die in Paris mit dem französischen Ministerpräsidenten und dem französischen Außenminister anläßlich der Unterzeichnung des Kelloggpaktes geführt worden sind. In der Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Poincaree sind

sämtliche die deutschfranzösischen Beziehungen berührenden Fragen zur Erörterung gelangt.

Ebenso sind in der Aussprache zwischen Dr. Stresemann und Briand alle die zur Erörterung stehenden deutsch-französischen Fragen erörtert worden. Ueber den Inhalt der Unterredungen wird vorläufig von den beteiligten Seiten mehr als gewöhnlich Zurückhaltung geübt. Es wird lediglich betont, daß nach der Kollektivnote der deutschen Regierung bei den Besatzungsmächten nunmehr anläßlich der Tagung des Völkerbundes

in Genf Verhandlungen zwischen den fünf auf der Botschafterkonferenz vertretenen Mächten, England, Frankreich, Belgien, Italien und Japan mit Vertretern der deutschen Regierung zur endgültigen Klärung der Frage der Räumung des gesamten Rheinlandes stattfinden.

Ferner weist die deutsche Regierung auf den ihr juristisch politisch und moralisch zustehenden

Anspruch auf volle Räumung

des Rheinlandes hin, der mit der Erfüllung der Versailler Vertragsbestimmungen, der Reparationsregelung, mit dem Dawesplan, mit dem Abschluß des Locarnopaktes und dem Beitritt zum Völkerbund voll begründet ist.

Von deutscher Seite ist hierzu besonders darauf hinzuweisen, daß die kommenden Verhandlungen in Genf mit den Vertretern der auf der Botschafterkonferenz vertretenen Mächte einer

restlosen Klärung der Räumungsfrage

in der einen oder anderen Richtung dienen sollen. Insbesondere soll Klarheit darüber geschaffen werden, welchem Zwecke heute noch die Besatzung des Rheinlandes dient, da von alliierter Seite den offiziösen Auslassungen mehrfach verschiedenartige Gründe für die Aufrechterhaltung der Rheinlandbesatzung angegeben worden sind. Die Verhandlungen werden naturgemäß jedoch erst nach Eintreffen des Reichskanzlers Müller in Genf, somit also erst im Laufe der nächsten Woche, beginnen. An den Verhandlungen wird als Vertreter Englands Lord Cushendun, als Vertreter Frankreichs Briand, als Vertreter Belgiens der Außenminister Hymans, als Vertreter Italiens der Senator Scialoja und als Vertreter Japans der Pariser Botschafter Graf Adatschi teilnehmen.

Die Getreidepolitik der polnischen Regierung

Warschau. Am Dienstag fand eine Sitzung des Wirtschaftskomitees und Kabinetts unter Vorsitz von Ministerpräsident Bartels statt. In der Sitzung wurde ein Plan über die Getreidepolitik der Regierung sowie die Bereitstellung von staatlichen Getreidevorräten zum Zwecke einer einheitlichen Preispolitik beschlossen.

Flugzeugabsturz über Wilhelmshaven

Wilhelmshaven. Ein Metalleindecker stürzte Dienstag abends gegen 19,30 Uhr über Wilhelmshaven ab, als er von Norderney kommend in der Nähe des Strandes das alte Ford Heppon überflog. Das Flugzeug wurde vollständig zertrümmert. Nur dadurch, daß das Flugzeug in den Wallgraben des alten Fords fiel und von den beiden Böschungen aufgefangen wurde, erklärt es sich, daß die beiden Insassen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Nach Erkundigungen bei der Lufthansa handelt es sich nicht um ein Flugzeug dieser Gesellschaft.

Ein polnisches Militärflugzeug abgestürzt

Bromberg. Auf dem hiesigen Flugplatz verunglückte wiederum am Dienstag ein Militärflugzeug im Augenblick der Landung und wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Flieger wurden lebensgefährlich verletzt.

30 Deutsche für die französische Fremdenlegion geworben

Schneidemühl. Anfang Juli wurde in Kreuz an der Ostbahn der österreichische Staatsangehörige Franz Mayer wegen Zechprellerei und Werbung von Deutschen für die französische Fremdenlegion verhaftet. Aus Briefen an die französische Botschaft geht hervor, daß er bereits 30 Deutsche für die Fremdenlegion geworben hatte. Das große Schöffengericht in Schneidemühl verurteilte Mayer wegen Betruges und Werbung von Deutschen zum ausländischen Heeresdienst zu nur 6 Monaten Gefängnis.

Negerhochzeit in Paris

Von Bernhard Krüger.

Die in Amerika streng beachtete coloured line gilt in Frankreich nicht. Ganz besonders nicht in Paris. Hier sind an der Universität 11 Prozent aller Immatrikulierten „farbige Ausländer". Darunter Chinesen, Japaner, Malayen, Hindus, Neger und Marokkaner. Sie studieren, werden graduiert und sind keinesfalls gesellschaftlich gemieden. Ganz im Gegenteil. Manche Französin heiratet einen Farbigen.

Unbelästigt arbeitet der Schwarze neben dem Weißen. Seiner geringeren Ausbildung wegen allerdings oft in untergeordneten Stellungen. Sehr bald nehmen die Schwarzen französische Lebensart an (Unarten natürlich ebenfalls).

Nur eine Stätte gibt es in ganz Paris, wo der Neger Weiße nicht gern sieht. Wo die Söhne Afrikas unter sich sein wollen. Es ist ein kleines Restaurant im 14. Arrondissement. Hier finden Negerbälle statt und kleine Feiern.

Vom Wirt bis zum Aufwaschmädchen ist alles schwarz. Hier geht es manchmal wüst zu, wenn die Tänzer gar zu wild werden. Neulich war Hochbetrieb, als der schwarze Chauffeur Cantius seine kleine Flanouelle Augusta heiratete.

Um 10 Uhr vormittags versammelten sich die Gäste mit dem Bräutigam, um mit einem Riesenauto die Braut abzuholen, die bei einem Schlächtermeister als Verkäuferin tätig ist. Der Bräutigam hatte seine ehemaligen Regimentskameraden eingeladen und so sah man viele Khakiuniformen. Die Kleider der Frauen und Mädchen waren grellfarbig gehalten, in rot, grün, gelb oder blau. Eine reichlich bunte Gesellschaft, die da vor dem Standesamt erschien und hinterher gemeinsam zur Kirche fuhr. Kein weißes Gesicht war darunter. Die hellste war die Perserin Titon. Sie sah fast gelb aus. Dann gingen die Farben der Gesichter in der Gesellschaft immer mehr ins Dunkle, und ein Kolonialunteroffizier aus Dakkar glänzte im tiefsten Schwarz.

Nach der kirchlichen Einsegnung ging es zu dem bestellten Saal, wo ein solennes Hochzeitsmahl verzehrt wurde. Eine Negerkapelle war ebenfalls bestellt. Lauter handfeste Burschen, die schon beim Essen die Hemdsärmel hochgeschlagen hatten.

Dann begann der Tanz. Zuerst sehr sanft und fast europäisch. Das Lied vom „Swanee River" lag in der Luft. Aber immer lebhafter wird die Stimmung. Einer von den Schwarzen springt an die Pauke, macht seine eigene Musik und singt dazu. Seine Freunde stehen um ihn herum, klatschen den Takt mit Händen und Füßen.

Das Brautpaar ist auf seinem Ehrenplatz. Der Bräutigam in seinem neuen schwarzen Anzug mit der weißen Blume im Knopfloch wird unruhig. Man sieht es ihm an, wie gerne er da mitmachen möchte.

Da schmeißen zwei Negersoldaten die schweren Uniformröcke fort und beginnen einen Tanz. Die Musik bumst und hämmert. Taktmäßiges Klatschen und anfeuernde Rufe im Kreise. Die Tänzer bewegen sich aufeinander zu, reiben die Bäuche und entfernen sich wieder. Sie schlenkern mit Armen und Beinen, wackeln mit dem Kopf, mit dem Ober- und Unterkörper. Immer toller, immer wilder. Dazwischen die Pauke und das He-la-la der Umstehenden.

Der Bräutigam kann sich nicht mehr halten. Mit einem Riesensatz springt er über den Tisch. Reißt seine Weinflasche dabei um, seiner jungen Frau in den Schoß. Dann ist er der Dritte im Tanz.

Er wirft Arme und Beine wie die anderen. Sie fletschen sich gegenseitig an; man meint, jetzt wollen sie sich fressen. Tanzen nebeneinander und hintereinander. Und immer wieder die verdammte Pauke, das gleichmäßige Klatschen und das He-la-la.

Da — kracks — reiß dem Bräutigam die Naht seines neuen Hochzeitsanzuges hinten auf. Fast bis ans verlängerte Rückenende. Er merkt es nicht, so besessen ist er vom Tanz. Bis das Lachen im Kreise selbst die Pauke und das Klatschen übertönt. Er aber hält nicht ein; im Tanzen zieht er das unbequeme Ding aus und wirft es seiner jungen Frau über den Tisch zu. Wobei er die zweite Weinflasche umschmeißt und das weiße Hochzeitskleid der jungen Frau ganz verdirbt.

Immer weiter geht der Tanz. Schon sind sechs Mann im Ring. Die Luft im Saal ist schwer. Es riecht nach Schweiß, Tabak und abgestandenem Wein. Sechs halbe Europäer in Hemdsärmeln sind wieder zu Wilden geworden und tanzen wie die Besessenen.

Die Braut sitzt mit einigen Freundinnen am Tisch. Ihr Kleid ist hin. Sie hält die zerrissene Jacke ihres Mannes. Der schwarze Wirt bringt ihr Nadel und Zwirn. Sie macht sich gewandt an die Näherei. Die Ehe hat begonnen.

Schweres Unwetter in Italien

Zahlreiche Arbeiter getötet und verwundet

Mailand. In den späten Abendstunden traf hier die Meldung ein, daß Monza, eine der bedeutendsten Industriestädte, von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht wurde. Es begann mit einem schweren Gewitterregen und Hagel, der auf den Feldern großen Schaden anrichtete. Dann setzte ein furchtbarer Sturm ein, der 4 Fabrikschlote zum Einsturz brachte. Die Trümmer durchschlugen die Dächer der Fabrikgebäude, wobei zahlreiche Arbeiter getötet und verwundet wurden. Die Zahl der Toten ist noch nicht festgestellt. Dagegen beträgt die Zahl der Verletzten weit über 100.

47 Todesopfer der kürzlichen Sturmkatastrophe in Haiti

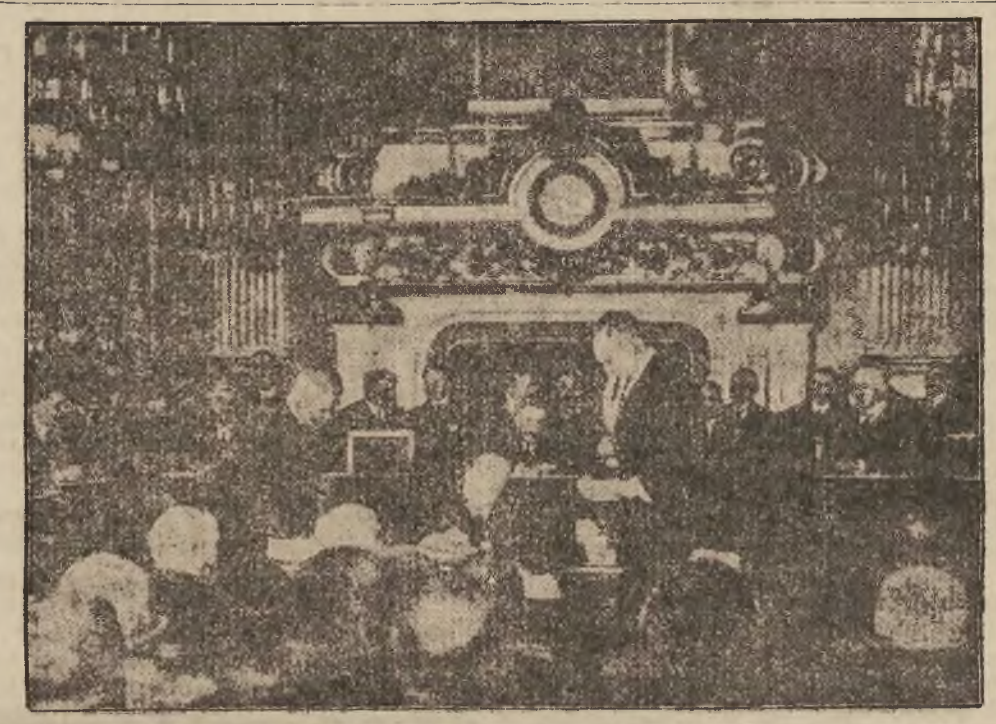
London. Nach bei der diplomatischen Vertretung Haiti in Washington eingegangenen Nachrichten sind bei der kürzlichen Sturmkatastrophe in Haiti 47 Personen ums Leben gekommen. Man befürchtet jedoch, daß die Zahl der Toten noch beträchtlich größer ist. An den Kaffee- und Bananenplantagen ist ein Schaden angerichtet worden, wie er in diesem Umfange bisher nicht zu verzeichnen war.

Ein russischer Befehlshaber in China ermordet?

Das Geheimnis um Laszewitsch — Angeblich von einem chinesischen Offizier erschossen China fürchtet russische Gegenmaßnahmen

London. In Peking ist man infolge des Todes des Generaldirektors der Chinesischen Oestlichen Eisenbahn, Laszewitsch, der gleichzeitig Befehlshaber der russischen Streitkräfte im Fernen Osten ist, stark beunruhigt. Berichten aus Charbin zufolge, soll Laszewitsch von den mandschurischen Behörden am vergangenen Sonnabend verhaftet worden sein. Er wurde beschuldigt, den mongolischen Aufstand organisiert zu haben.

Ueber die Ursache seines plötzlichen Todes sind mehrere Gerüchte im Umlauf. Auf der einen Seite heißt es, daß der Generaldirektor sich kurz nach der Verhaftung selbst das Leben nahm, während andererseits behauptet wird, daß er von einem chinesischen Offizier erschossen wurde. Doch wird auch die Möglichkeit eines natürlichen Todes nicht bestritten. Man fürchtet, daß die Russen Gegenmaßnahmen treffen werden, wenn Laszewitsch ein gewaltsames Ende gefunden haben sollte.



Die Unterzeichnung des Kelloggpaktes

Dr. Stresemann unterzeichnet als erster den Kriegsächtungspakt. (Rechts hinter ihm sitzend Briand.)

Das Kleid, das seinen Zweck verfehlte

Ein nicht alltäglicher Prozeß spielte sich unlängst vor den Pariser Gerichten ab. Eine sehr schöne junge Pariserin hatte sich in einen jungen Mann verliebt, der sich anscheinend auch für die junge Dame interessierte, ohne sich jedoch zu einem Heiratsantrag entschließen zu können. Um den Eindruck ihrer Persönlichkeit zu erhöhen, bestellte das junge Mädchen bei seinem Schneider ein wundervolles Abendkleid für mehrere tausend Franken, ein Kleid, dessen Eigenart ihre Schönheit so zur Geltung brachte, daß kein Männerherz ihr widerstehen könnte, wie ihr der Schneider versicherte. Die junge Dame zog die Robe zum ersten Mal bei einem Diner an, zu dem auch der junge Mann ihrer Wahl geladen war. Aber auch dieses Mittel erwies sich als wirkungslos. Der junge Mann sprach das entscheidende Wort nicht. Angesichts dieses Mißerfolges weigerte sich der Vater, die recht erhebliche Rechnung zu bezahlen mit der Begründung, daß dieses Kleid nur zu einem bestimmten Zweck und auf Grund von bestimmten Zusicherungen des Modekünstlers gekauft sei. Da die Robe aber ihren Zweck verfehlt habe, so sei auch der Verkaufsauftrag hinfällig. Der Schneider klagte, und jetzt standen sich beide Parteien vor Gericht gegenüber. Das Urteil lautete: „Eine junge Dame soll niemals auf die Künste ihres Schneiders sich verlassen, wenn sie einen guten Gatten finden will, sondern nur auf sich selbst; sie muß daher die Robe bezahlen."

140 000 Mark — eine Kleinigkeit

In Liverpool hatte man eine Gouvernante verhaftet, die ein Perlenkollier im Werte von 7000 Pfund im Besitz hatte, das einer Pariserin in England abhanden gekommen war. Da die Eigentümerin der Aufforderung der Liverpooler Polizei, sich zur Aufklärung des Falles einzufinden, nicht nachkam und sich nicht mehr um die Angelegenheit kümmerte, wurde die des Diebstahls Beschuldigte freigelassen. Es gibt also noch wirklich reiche Leute.



27. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Carmen legte die Hand beteuernd aufs Herz. Sie dachte flüchtig an Laßwitz, aber dieser Gedanke trat schnell in den Hintergrund:

„Ich kann beim besten Willen damit nicht dienen."

„Also der Wille wäre doch vorhanden," bemerkte er launig.

Sie zuckte leicht die Achseln.

„Mein Beruf läßt mir gar nicht Zeit, darüber nachzudenken."

„Hm — und ich meine doch, daß neben aller Berufsfreudigkeit ein gut Teil weibliche Eitelkeit, Selbstbewußtsein, und der Wunsch nach einem außerhalb des Berufs begründeten Wohlbefinden in Ihnen steckt."

Sein Blick setzte sie in Verwirrung und trieb ihr das Blut jäh in die Wangen.

„Ich nehme mir nur mein Teil Lebensfreude, und lasse mir meine frohe Stimmung durch keine äußeren Anlässe verderben," wandte sie ein.

„Recht so," lobte er, „ein froher Lebensmut kann Hoffnungen und Schaffenslust beschwingen, auch wohl ein ernstes Mißgeschick leichter ertragen lassen, nur — darf man das Leben nicht zu leicht nehmen."

„Nehme ich es zu leicht?" fuhr sie auf. „Vernachlässige und verletze ich meine Pflichten etwa?"

Er sah ihr in die blitzenden Augen.

„Nein — nein," beschwichtigte er. „Sie sind pflichttreu und gewissenhaft in Ihrem Beruf, Schwester Carmen."

Das Herz schlug ihr hoch auf und in ihre Augen trat ein leuchtender Glanz. Es war die erste Anerkennung aus seinem Munde.

„Oder," fuhr sie dadurch ermutigt fort, „soll ich nicht mehr lachen und fröhlich sein, sondern lieber dreinschauen wie eine wandelnde Tränenweide?"

„Um des Himmels willen nicht!" rief er in lachender Abwehr.

„Was also dann?" fragte sie keck, indem sie ihre Stellung hier im Augenblick ganz vergaß.

Er antwortete nicht sogleich, aber sein Blick ruhte auf ihr mit eigentümlich forschendem Ausdruck, der ihr das Blut einer heißen Welle gleich zum Herzen trieb. Es war ihr, als müßte sie etwas in sich abwehren, eine Gefahr, eine unsichtbare Gewalt. — —

„Sie — — spielen mit dem Leben," sagte er endlich langsam und leise, und betonte die Worte dabei doch sehr scharf.

„Wie meinen Sie das, Herr Professor," rief sie bebend und von einer inneren Unruhe befallen. „Halten Sie mich für leichtfertig und oberflächlich?"

„Zuweilen," gab er zu.

Sie senkte den Blick und schwieg beklommen. Sie verstand ihn noch immer nicht recht.

Auch er schwieg sekundenlang.

„Das sollte kein Vorwurf sein, Schwester Carmen," nahm er endlich wiederum das Wort. „Sie sind noch jung und haben innerlich noch nicht viel erlebt. Das Leben scheint Ihnen nur Blumen und Früchte zu spenden, und Sie naschen davon. Erst ein herbes Leid reift den inneren Menschen. — Doch —" es war, als schüttelte er gewaltsam etwas in sich ab, „so ernste Gespräche wollte ich mit Ihnen nicht führen."

Seine Züge glätteten und erhellten sich wieder, und in seinen Augen blitzte etwas auf, was sie befangen und doch wieder freier machte.

„Wissen Sie — was ich eigentlich vorhatte?"

„Nun?" fragte sie, schon wieder in leichter Stimmung.

„Ich — wollte Sie schelten."

„Oh!" machte sie halb erschrocken, halb belustigt.

„Jawohl," bekräftigte er und versuchte, sein Gesicht in die gewohnten ernsten Falten zu legen: „Gräfin Braunfels hat sich neulich bei mir über Sie beschwert."

Sie sah ihn ganz verdutzt an. War das Ernst oder Scherz? Die Szene vor einigen Tagen, wo er sie gegen die Gräfin in Schutz genommen hatte, wurde in ihr lebendig.

Er behielt seine ernste, fast strenge Miene bei.

„Sie haben es über dem Spiel mit den Patienten des Sanatoriums verabsäumt, die Gräfin zur gewohnten Stunde nach oben zu führen," fuhr er fort.

Sein Ton und seine Miene täuschten sie. Das Rot des Unmuts und Verletztseins brannte wieder in ihren Wangen auf.

„Ich — verteidige mich nicht," sagte sie stolz, „und wenn der Herr Professor es nicht wünscht, daß ich mich an der geselligen Abendunterhaltung der Gäste beteilige, verzichte ich selbstverständlich darauf."

„Wieder so in Harnisch, Schwester Carmen?" fragte er, mit leichtem Lächeln in ihre sprühenden Augen sehend. „Wer sagt denn, daß ich es nicht wünsche? Im Gegenteil, ich — wünsche es. Sind Sie nun zufrieden?"

„Herr Professor — ich —"

Sie stockte, unfähig, ihrer plötzlichen Empfindung einen Ausdruck zu verleihen.

„Uebrigens habe ich — Ihnen zur Strafe — für die Frau Gräfin — eine andere — Hilfe besorgt," sprach er weiter.

„Ich habe eine Kammerjungfer engagiert," fuhr er fort und lachte dabei.

Carmen stimmte mit einem ganz frohen, jauchzenden Gefühl ein.

„Denken Sie nicht, daß Sie darum eine Erleichterung in Ihren Obliegenheiten erfahren," dämpfte er.

„Ich tue es gern, was zu meinem Beruf gehört," erwiderte sie frohgemut.

„Sie erhalten dafür eine andere Patientin, die Ihnen vielleicht — wenn auch in anderer Hinsicht, noch mehr Mühe machen wird."

„So? Bekommen wir einen neuen Gast?" fragte sie interessiert.

„Ja — mein Töchterchen."

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Der elektrische Tod durch eigenmächtige Hausinstallationen.

=s= In letzter Zeit warnen die Magistrate und Gemeindevorstände mit Recht wieder dringend vor dem eigenmächtigen Anlegen von Lichtanlagen mit elektrischem Strombetriebe, um zu „sparen" und den Zähler zu umgehen. Diese unerlaubten Handlungen gefährden, wie die nachstehenden Beispiele zeigen, in hohem Maße Leben und Gesundheit der betreffenden Hausbewohner.

Die Statistik der oberschlesischen Todesfälle zeigt, daß so manches Menschenleben durch Berühren der elektrischen Leitungen vernichtet wurde, ohne daß dem Elektrizitätswerk oder der Installationsfirma eine Schuld zuzumessen war.

Da zog ein Landwirt eigenmächtig vom Wohnzimmer her eine fliegende Leitung nach seinem Viehstall, unter Verwendung von gewöhnlicher Lichtschnur, die natürlich der Feuchtigkeit nicht lange widerstehen konnte. Bald war ein Isolationsdefekt da und führte zum tödlichen Erdschluß.

Der Lehrling eines Installationsgeschäftes wollte seinem Hausmeister einen Gefallen tun und beleuchtete das Badezimmer desselben ebenfalls mittels einer solchen fliegenden Leitung, die er von der Schlafzimmerlampe abzweigte und in einer frei im Badezimmer herunterhängenden Fassung enden ließ. Schon das erste elektrisch erleuchtete Bad forderte ein Todesopfer.

Ein Ingenieur wollte von der Badewanne aus seine Zigarette am elektrischen Strahler anzünden und berührte dabei versehentlich mit der Hand die Drahtspule. Er war sofort tot. Alle diese als feststehend verbürgten Fälle beweisen klar und deutlich, daß transportable Apparate auch für Fachkundige eine Gefahrenquelle ersten Ranges darstellen.

Erfahrungsgemäß genügt ein Zehntel Ampere oder noch weniger, um einen Menschen zu töten. So kommt es, daß sogar als ganz harmlos geltende Stärke von nur 110 Volt lebensgefährlich sein kann. Die Lampen und Leitungen müssen daher sachgemäß installiert und angelegt sein. Ueberhaupt alle Anlagen, Erweiterungen und Reparaturen sind nur von dem sich durch glaubwürdige Ausweise vorstellenden Fachpersonal ausführen zu lassen. Lehrlinge sind nicht als Fachleute zu betrachten. Fliegende Leitungen und transportable Apparate und Lampen gehören unter keinen Umständen ins Freie oder in Räume mit nassen, feuchten Wänden und Fußböden (Ställe, Bäder, Küchen, Waschküchen usw.), es sei denn, daß der Gebrauch von Spezialkonstruktionen ausdrücklich gestattet ist. Nirgends, auch in trockenen Räumen nicht, darf ein Wasser- oder Gashahn, eine Rohrleitung oder die Erdungsklemme eines Radioapparates berührt werden, solange die andere Hand mit einer elektrischen Leitung in Verbindung steht. Denn überall lauert der Tod auf seine Opfer.

Hohes Alter.

o. Ein alter Laurahütter Bürger, der Sattlermeister Karl Bozek, feiert am 30. August seinen 83. Geburtstag in vollkommener geistiger Frische. Unserem alten Abonnenten die herzlichsten Glückwünsche..

Abraham.

o. Seinen 50. Geburtstag beging im 28. d. Mts. Herr Schichtmeister Hertel von der hiesigen Bergverwaltung. Unserem treuen Leser nachträglich ein herzliches Glückauf.

Selbstmordversuch durch Lysol.

o. Der Häuer Stanislaus' C. von der ul. Myslowicka 23 in Siemianowitz versuchte sich am letzten Montag dadurch das Leben zu nehmen, daß er Lysol trank. In sehr bedenklichem Zustande mußte er ins Lazarett geschafft werden. Kummer und Not sollen die Motive zu der Tat gewesen sein.

In der eigenen Wohnung überfallen.

o. Der Rohrleger Peter Golla von der ul. Glowackiego 8 in Siemianowitz, wurde am letzten Montag gegen 10 Uhr abends in seiner eigenen, parterre gelegenen Wohnung von der Familie Spallek überfallen. Nachdem ihm die Fensterscheibe und die Eingangstür eingeschlagen worden waren, drang die Familie bestehend aus Mann, Frau und erwachsenen Kindern in die Wohnung ein und bearbeiteten den G. mit Stöcken und Flaschen derartig, daß er mit schweren Kopfwunden und Verletzungen am Körper in das Knappschaftslazarett eingeliefert werden mußte. Nach Aussagen des Ueberfallenen soll hier ein Racheakt vorliegen.

Wo steckt der Junge.

o. Der Frau Marie Labus aus Siemianowitz ist ihr Sohn Theodor abhanden gekommen. Zweckdienliche Angaben über den Verbleib nimmt das hiesige Polizeikommissariat entgegen.

Polizeichronik.

o. Dem Paul Zur wurden aus der verschlossenen Wohnung zwei Uhren von unbekannten Tätern gestohlen. — Dem Kaufmann Kotot ist durch Unbekannte eine Schaufensterscheibe zertrümmert worden. Der Schaden beträgt etwa 600 Zloty.

Versteigerung.

o. Die Gemeinde Michalkowitz versteigert am 1. September, 10 Uhr vormittags, auf dem Rathausplatz einen Arbeitswagen und einen Landauer. Besichtigung der Wagen kann eine Stunde vor Beginn der Versteigerung im Hofe des Verwaltungsgebäudes, ul. Krakowska 1, erfolgen.

Von der Maxgrube.

o. Am letzten Sonntag, abends, sind infolge eines Maschinendefektes an der Wasserhaltungsmaschine im Nordfelde der Maxgrube die beiden Steigerfelder 8 und 9 abgesoffen. Da diese außer Betrieb gesetzt werden mußten, ist die Belegschaft auf die anderen Abteilungen verteilt worden. Der Schaden ist noch nicht behoben. — Der erst vor einigen Tagen zur Reserve entlassene Kulas erlitt auf der Maxgrube einen schweren Unfall, daß er zwischen einen Förderwagen geriet, wobei er einen Armbruch und Quetschungen erlitt. Er mußte ins Lazarett überführt werden.

Wer ist der Eigentümer.

o. Am 4. d. Mts. wurde von einem Polizeibeamten auf der ul. [illegible] in Bogutschütz ein Herrenfahrrad gefunden und auf das Kommissariat Zawodzie gebracht. Der evtl. Eigentümer kann sich auch auf dem hiesigen Polizei-Kommissariat melden, wo auch nähere Auskunft erteilt wird.

Verordnung des Wojewoden.

o. Der Wojewode verfügte auf Antrag der hiesigen Schulkommission der Minderheitsschule, daß auch die weniger bemittelten Schüler der Minderheitsschule im neuen Schuljahr gratis mit Milch und Semmeln gespeist werden. Demnach werden diese Schüler auch bald freies Lehrmaterial er-

Etwas über das künftige Polen

Eine Volksstatistik über die Schlesische Wojewodschaft haben wir nicht zur Hand, weil eine Volkszählung nicht stattgefunden hat. Auch fehlt bei uns eine genaue Aufstellung über den Nachwuchs. Wir wissen nur, daß in allen schlesischen Schulen 236 000 Kinder unterrichtet werden, wovon annähernd 200 000 auf die Volksschulen entfallen. Das ist aber auch alles, was wir über die schlesischen Kinder wissen und das ist recht wenig. Mehr weiß man über die Kinder in Polen, weil das polnische Kultusministerium eine Statistik über die Kinder aufgestellt und veröffentlicht hat. In dieser allgemeinen Statistik ist auch das schlesische Industriegebiet mit inbegriffen.

Die Statistik des polnischen Kultusministeriums umfaßt alle Geburten vom Jahre 1913 bis 1925. Die Zahl aller Kinder beträgt 8 Millionen. Auf dem ganzen heutigen polnischen Gebiete betrug die Zahl der Geburten jährlich 600 000 Kinder. Da kam der Krieg und mit ihm ein großer Rückgang der Geburten. Im Jahre 1915 ging die Zahl der Geburten auf 450 000 zurück. Der Tiefstand wurde im Jahre 1917 erreicht (400 000 Geburten) und im Jahre 1918 ist schon ein kleiner Aufstieg zu verzeichnen, der von da an immer mehr im Steigen begriffen ist. Im Jahre 1925 betrug die Zahl der Geburten bereits 850 000 oder doppelt soviel als im Jahre 1915 und um 120 Prozent mehr als im Jahre 1917.

Spricht man aber über die Zahl der neugeborenen Kinder so muß man selbstverständlich auch an die Sterblichkeit denken, zumal die Sterblichkeit insbesondere bei den Säuglingen in Polen bekanntlich hoch ist. Hier versagt die Kunst, weil eine solche Statistik nicht vorliegt und man mehr auf Vermutungen als auf verläßliche Zahlen angewiesen ist. Genaue statistische Tabellen über die Kindersterblichkeit bis zum 15. Jahre liefern uns die Tabellen über die früheren preußischen Gebiete für die Zeit 1901 bis 1910 und in dem ehemaligen Galizien für die Zeit von 1906 bis 1910. Auf Grund dieser statistischen Aufstellungen hat das polnische Kultusministerium Berechnungen aufgestellt, die aller Wahrscheinlichkeit nach annähernd richtig sein können. Nach dieser Berechnung erreichen das 15. Lebensjahr auf 1000 Kinder: In Warschau und in 9 anderen Wojewodschaften 734 Kinder und in den 7 übrigen Wojewodschaften 687 Kinder. Die ersten 9 Wojewodschaften sind folgende Wojewodschaften: Warschau, Lodz, Kielce, Lublin, Schlesien, Krakau, Lemberg, Posen, Pommerellen und die übrigen 6 Wojewodschaften sind die berühmten Ostwojewodschaften.

Ueber die nationale Zugehörigkeit der Kinder erfahren wir aus der Aufstellung des polnischen Kultusministeriums, daß mehr als 5 Millionen Kinder der polnischen Nation angehören und sich der polnischen Muttersprache bedienen. Zu den Ukrainern gehören mehr als 1 Million Kinder, die sich auch dieser Sprache bedienen. Eine halbe Million Kinder spricht den jüdischen Jargon, 350 000 Kinder sprechen weißrussisch und 200 000 Kinder sprechen deutsch. Alle übrigen Kinder ungefähr 30 000 zusammen sprechen russisch, tschechisch, litauisch u. a. Sprachen.

Im Jahre 1925/26 waren in ganz Polen 3 941 900 schulpflichtige Kinder und von diesen besuchten die Schule 3 257 909 Kinder, das ist 82 Prozent. Alle übrigen Kinder, die 18 Prozent aller schulpflichtigen Kinder ausmachten, besuchten trotz des Schulzwanges überhaupt keine Schule. Davon entfallen 0,5 Prozent auf die Städte und 22,2 Prozent auf das flache Land. Seit dieser Zeit steigt die Zahl der schulpflichtigen Kinder jährlich um 300 000 Kinder. Im Jahre 1927/28 betrug die Zahl der schulpflichtigen Kinder 4 241 900 und die Schule besuchten 3 605 089 Kinder. Wird die Steigerung der schulpflichtigen Kinder in demselben Tempo andauern, so wird die Zahl der schulpflichtigen Kinder im Schuljahre 1939/40 6 Millionen ausmachen. Da wird wahrscheinlich auch der Prozentsatz jener Kinder, die die Schule nicht besuchen steigen, weil der Staat nicht in die Lage ist, soviel Schulräume zur Verfügung zu stellen, damit alle Kinder Platz finden und das erforderliche Lehrerpersonal beizustellen. Wir dürfen nicht vergessen, daß in der Ost-Wojewodschaft reichlich 35 Prozent aller Volksschullehrer ihr Amt aushilfsweise ausüben, also keine geschulten Lehrer sind. Andererseits haben wir in den Ost-Wojewodschaften im besten Falle 4 Klassen Volksschulen in den Städten und 1 Klasse Volksschulen auf dem Lande. Das Kultusministerium hat berechnet, daß in dem neuen Schuljahre 1928/29 60 000 Volksklassen fehlen, wollte man alle Kinder bei dem heutigen Klassensystem in der Volksschule unterbringen. Diese 60 000 neue Klassen werden nicht geschaffen, nicht einmal zehn Prozent davon, weil die Mittel dazu fehlen. Neben dem großen Raummangel in der polnischen Volksschule fehlt auch der ausgebildete Lehrer. Ohne an dem alten Lehrpersonal, das sich zu 35 Prozent aus Dilettanten, d. h. nicht ausgebildeten Lehrern zusammensetzt — würde das Kultusministerium 70 000 neue Volksschullehrer benötigen wollte es allen schulpflichtigen Kindern in dem jetzigen Ausmaße Schulunterricht erteilen. Siebzigtausend neue Volksschullehrer können nicht aus dem Aermel geschüttelt werden, desgleichen die 60 000 neuen Volksschulklassen und daher bleibt der Schulzwang in Polen in der Theorie aufrecht, weil in der Praxis auf diesem Gebiete noch sehr, aber sehr viel zu leisten ist. Was in Jahrzehnten versäumt wurde, läßt sich in paar Jahren nicht nachholen, umsoweniger, wenn man 33½ Prozent aller Ausgaben für Militärzwecke verwendet. Das unter solchen Umständen das Ideal der 7-Klassen-Volksschule auch weiterhin als Ideal verbleibt, ist weiter nicht verwunderlich.

Achtstundentag.

s. Ab 1. September wird das Laurahütter Stahlwerk in die Achtstundenschicht übergeleitet, da wegen der vorliegenden Aufträge eine dritte Schicht eingelegt werden muß. Bei der Gemeindevermittlungsstelle werden 40 Mann neu angefordert.

Bestandene Aufnahmeprüfung.

s. Der Zimmerhäuer Vinzent Kutzla aus Siemianowitz bestand als einziger von Richterschächte die Aufnahmeprüfung für die Bergschule in Tarnowitz mit „gut". Seit Jahren dürfte das wieder der erste Fall sein, daß einem Arbeiter Gelegenheit gegeben wird, die Bergschule zu besuchen. Die letzte derartige Anmeldung war im Jahre 1927, als ein 41jähriger Häuer ebenfalls die Bergschule besuchte.

Eigenartiger Betriebsunfall.

o. Auf den Richterschächten in Siemianowitz ereignete sich ein eigenartiger Betriebsunfall. Der Schlosser Paul Czech war damit beschäftigt, einen stehengebliebenen Kompressor wieder in Gang zu bringen. Als er mit der rechten Hand gerade an einem Kolben herumhantierte, setzte sich der Kompressor plötzlich in Gang. Czech erlitt dabei einen komplizierten Bruch des Unterarmes und starke Verletzungen an der Hand, so daß er ins Lazarett eingeliefert werden mußte.

Schulanfang.

o. Nach genauen Informationen bei dem hiesigen Schulrat beginnt der Unterricht für die Volksschulen in dem neuen Schuljahr nicht am 3. September sondern bereits am Sonnabend, den 1. September.

Ein neuer Film mit Greta Graal!

=s= Die drei Niemandskinder (Die Liebschaften der Leopoldine Habsburger) mit der hier aus ihren Spielen im Espefilm bestbekannten Greta Graal in der Hauptrolle! Die hübsche und junge Greta Graal zeigt hier, daß diejenigen recht hatten, welche ihr eine große Karriere voraussagten; Greta Graal entwickelt in diesem Film ein ausgesprochen bewegt-dramatisches Talent, wirkt sehr sympathisch und beweist ihre hoffnungsvolle Begabung.

Der reizende Film fesselt dauernd die Aufmerksamkeit des Publikums, in ihm ist alles beisammen, was zu einem erfolgreichen Publikumsfilm gehört, nichts fehlt, was ein filmbegeistertes Herz belacht und beweint. Was den Film so liebenswürdig macht, ist die landschaftliche Szenerie und das ausgezeichnete Spiel der Damen Greta Graal, Adele Sandrock, Xenia Desni und der Herren Kurt Vespermann, Hermann Vallentin, und Willi Forst. Dieser gewaltige tieferschütternde Film läuft von Freitag bis Montag in den hiesigen Kammerlichtspielen, wird überall gern gesehen und kann daher nebst dem prima Lustspiel nur bestens empfohlen werden. Siehe heutiges Inserat!

Sommerfest des Kriegsbeschädigtenverbandes Ortsgruppe Bytkow-Michalkowitz.

=s= Am 2. September d. Js. veranstaltet der Kriegsbeschädigtenverband Ortsgruppe Bytkow-Michalkowitz im Etablissement der Frau Geißler in Bytkow ein großes Sommerfest, verbunden mit Konzert, Preisschießen, Tourentanz und verschiedenen Belustigungen. Nach dem Konzert findet ein Tanzvergnügen statt. Wir laden hiermit alle Bekannte und Gönner von Laurahütte und Umgegend hierzu herzlichst ein. Für gute und reelle Bedienung ist gesorgt.

St. Cäcilienverein Kreuzkirche.

=s= Auf die am morgigen Freitag, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Duda stattfindende Probe wird hiermit aufmerksam gemacht. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erwünscht.

Katholischer Jugendverein.

=s= Der Kath. Jugend- und Jungmännerverein St. Aloisius Laurahütte hält am Freitag, den 31. d. Mts., abends 7½ Uhr, eine Sitzung beider Abteilungen bei Generlich ab. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Abhebung der Guthaben der Sparer der Königs- und Laurahütte.

Die Oberdirektion in Königshütte macht folgendes bekannt: Nachdem der zwischen den Gläubigern von Sparguthaben bei den Werkskassen der Vereinigten Königs- und Laurahütte am 25. Mai d. J. geschlossenen Vergleich mit der Gesellschaft durch Beschluß des Sond Okrengowy in Kattowitz vom 23. Juli d. J. bestätigt worden ist, können die Sparer der der Oberdirektion in Königshütte unterstellten Werke, wie die Hütten- und Werkstättenverwaltung Königshütte, Hüttenverwaltung Laurahütte und Hüttenverwaltung Eintrachthütte, vom 28. August d. J. ab in den Kassen der obengenannten Verwaltungen, die nach dem Vergleich fälligen aufgewerteten Sparguthabenbeträge in den Vormittagsstunden abheben. Zu diesem Zweck sind von den Sparern bezw. Hinterbliebenen von verstorbenen Sparern die Sparkassenbücher vorzulegen. Rechtsnachfolger von verstorbenen Gläubigern haben ihre Ansprüche auf die Spargutbeträge durch öffentliche Urkunden nachzuweisen.

Sportliches

K. S. „07" Laurahütte (Tennisabteilung).

=s= Am Freitag, abends 8 Uhr, findet im Vereinlokal Duda eine wichtige Besprechung statt. Interessenten des „weißen Sports" sind herzlich willkommen. Am Sonntag finden Wettspiele mit dem K. S. Pogon in Kattowitz statt.

Monatsversammlung.

Der K. S. 07 Laurahütte hält am morgigen Freitag im Vereinslokal Duda eine außerordentliche Monatsversammlung ab. Beginn 8 Uhr abends. Pflicht aller Mitglieder ist es, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

1. K. S. Tarnowitz — 07 Laurahütte.

Einen vielversprechenden Kampf wird uns der kommende Sonntag bringen. Obige Gegner werden mit aller Macht versuchen, die Punkte zu erringen, da beide Vereine die Punkte notwendig brauchen. Das Spiel wird auf dem neuen 07-Platz ausgetragen werden, und zwar schon um 4 Uhr nachmittags. Alles Nähere bringen wir noch in der Sonnabendnummer.

Gottesdeinstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz

Freitag, den 31. August 1928.

1. hl. Messe vom poln. Vinzensverein in der Meinung des Herrn Pfarrers.
2. hl. Messe für verst. Antonie Schmidt.
3. hl. Messe zur hlst. Dreifaltigkeit und hl. Theresie vom Kinde Jesu von einer gewissen Person.

Sonnabend, den 1. September 1928.

1. hl. Messe für verst. Leopold Pilarski, 3 Söhne, Josef Mzyk und zwei Töchter.
2. hl. Messe für verst. Susanna Joniec, Marie Pyras und Florian Lakse vom poln. III. Orden.
3. hl. Messe zum hl. Klemens in best. Meinung.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Freitag, den 31. August 1928.

6 Uhr: Begräbnismesse für verst. Margarethe Nurainski.
6½ Uhr: hl. Messe in besond. Meinung.

Sonnabend, den 1. September 1928.

6 Uhr: für die armen Seelen.
6½ Uhr: für ein Jahrkind aus der Fam. Wozniok.
8 Uhr: poln. Schulmesse.
9 Uhr: deutsche Schulmesse.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die neuen Wasserleitungen

Die große Wasserkalamität im Sommer, nicht nur in Myslowitz, aber im ganzen Kattowitzer Kreise, dürfte wohl die letzte gewesen sein, weil man bereits daran geht, die Wasserleitungen im Kreise Kattowitz entsprechend auszubauen. Gleich zu Beginn des Jahres hat der Kreisausschuß in Kattowitz mit dem Bau der Wasserleitungen in Brzezinka begonnen, insbesondere auf dem Terrain der bereits ersoffenen Grube „Przemsa" in Brzezinka. Als Kohlengrube ist dieses Unternehmen nicht mehr denkbar, weil es ganz unter Wasser steht, so daß man bereits das Wasser von oben sehen kann, dafür soll die Grube die Bewohner des Kattowitzer Kreises mit Wasser versehen. Die neue Wasserleitung wird vorläufig 10 000 Kubikmeter Wasser liefern und wird später noch ausgebaut, um dann 20 000 Kubikmeter Wasser täglich zu liefern. Ein großer Teil der Arbeiten geht dem Ende entgegen. Die Wasserrohre wurden in einer Länge von 12 Kilometern gelegt. Das Wasserreservoir dürfte bald fertig werden. Es faßt 2000 Kubikmeter Wasser, ist aus Eisenbeton gebaut und besitzt eine Ringkonstruktion. Die Bohröffnung ist zur Hälfte fertig. Die elektrisch angetriebenen Pumpen und Motore gehören zu dem neuesten System. Sie wurden aus der Schweiz nach hier gebracht und sind sonst nirgends in Polen eingeführt. Mit einem Wort, man will in Brzezinka etwas besonderes schaffen, das sich sehen läßt. Bis die notwendigsten Arbeiten beendet sind, dürften noch drei Monate vergehen. Diese Wasserleitungen werden die Stadt Kattowitz und den südlichen Kreisteil mit Wasser versorgen, d. h. Schoppinitz, Dombrowka, Janow und Myslowitz. Gegen 300 Arbeiter sind bei diesen Arbeiten beschäftigt, die meisten Arbeiter sind aus Myslowitz und Brzezinka. Der große Wassersammler befindet sich in der südlichen Richtung der Stadt Myslowitz, zwischen Emok und Gieschewald. Nach Gieschewald kommen sonst recht viele Ausflügler, und wer sich für das Modernste auf dem Gebiete der Wasserleitungen interessiert und über gesunde Beine verfügt, der kann sich das neue Werk ansehen. Es ist wirklich wert und die Mühe ist reichlich belohnt. Das wichtigste ist jedoch die Versorgung der Bevölkerung mit Wasser. Der Wassermangel in diesem Sommer hat vor allem die Frauen direkt zur Verzweiflung getrieben, weil sie in ihrer Hauswirtschaft wochenlang ohne Wasser dastanden. Selbst das Begießen der Straßen in der heißen Zeit ist wegen Wassermangel ausgeblieben. Im nächsten Sommer wird es besser werden.

Ausbau der Stromerzeugung

Das Kraftwerk Prinzengrube der Zaklady Elektro G. m. b. H., Oberlazisk, an der vornehmlich der Fürst von Pleß beteiligt ist, wird gegenwärtig in großzügiger Weise ausgebaut. Die Maschinenleistung, die bisher 24 000 Kilowatt betrug, erfährt dadurch eine Verstärkung auf etwa 100 000 Kilowatt. Ueber die Verwertung der elektrischen Energie sind bereits Verträge abgeschlossen. Hauptabnehmer ist das Staatliche Stickstoffwerk Chorzow. Einen Teil des Stromes übernehmen die Oberschlesischen Elektrizitätswerke. Zu den Stromabnehmern gehören auch die Oberschlesischen Sprengstoffwerke Oswag A.-G. in Oberlazisk, an denen ebenfalls der Fürst von Pleß interessiert ist und die eine Stickstoffabrik errichten.

„Hie Amerika — hie Australien!"

Vor längerer Zeit beschlagnahmte die Zollbehörde ein größeres Quantum ausländischer Aepfel, weil sie sich über die Herkunft nicht ganz klar war. Die Zollbehörde sah nämlich die beschlagnahmten Aepfel für australische an, während die Abnehmer das in Abrede stellten und sie für amerikanische ausgaben. Dieser Streit ging sogar in die Oeffentlichkeit, insofern, als sich auch die polnische Presse hineinmischte und ihren Senf dazu gab und auch wissen wollte, daß es sich um australische Aepfel handelte! Hier ging als Rufer im Streit voran die „Polska Zachodnia", die ja nirgends fehlen darf. Der Leser wird sich nun fragen: „Warum der Streit um die Aeppel?" Sehr einfach! Der Zoll für amerikanische Aepfel ist erheblich niedriger als für australische. Da es sich aber um mehrere Waggons Aepfel handelt, beträgt die Differenz einen sehr erheblichen Betrag. Also begreift man, warum die Zollbehörde und die patriotische polnische Presse nichts von amerikanischen Aepfeln wissen will. Der Staat braucht Geld. Aber so leicht lassen sich die Abnehmer auch nicht rupfen und deshalb geht der Streit frischfröhlich weiter.



Der Sternhimmel im September 1928

Die Sternkarte ist für den 1. September, abends 10 Uhr, für den 15. September, abends 9 Uhr, und für den 30. September, abends 8 Uhr, für Berlin, also für eine Polhöhe von 52½ Grad, berechnet. Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, und die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.

1. Kl. Bär P=Polarstern, 2. Gr. Bär, 3. Drache, 4. Bootes A=Arktur, 5. Krone, 6. Herkules, 7. Leier W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D=Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda N=Nebel, 12. Perseus, 13. Widder, 14. Fuhrmann, C=Capella, 15. Stier A=Aldebaran Pl=Plejaden, 16. Walfisch, 25. Haar der Berenice, 27. Schlange, 28. Schlangenträger, 30. Adler A=Atair, 32. Pegasus, 33. Schütze, 34. Steinbock, 35. Wassermann, 36. Fische F=Fomalhaut.

Planeten: Saturn, Uranus, Jupiter.

Mond: vom 1. bis 5. und 21. bis 29. September.

Z=Zenit.

Sogar ein botanischer Professor in Warschau wurde angerufen, aber der Mann hielt es mit Amerika, denn als von dort aus stammend bezeichnete er die umstrittenen Aepfel, was Zollbehörde und Patriotenpresse nicht wenig verstimmte. Und so riefen sie den Gartenbaureferenten bei der Wojewodschaft, Herrn Wlosik, zu Hilfe. Der natürlich vertrat den Standpunkt, daß es unter keinen Umständen amerikanische, sondern nur australische Aepfel sind und daher der vorgeschriebene Einfuhrzoll zu entrichten sei. Mit diesem Gutachten gab sich aber die Gegenpartei nicht einverstanden und beantragte eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit unter Hinzuziehung eines von der Warschauer Regierung zu bestimmenden Sachverständigen, dem auch stattgegeben wurde. Was dieser Sachverständige ausklügeln wird, kann man jetzt noch nicht wissen. — Was nun aber, wenn er weder für Amerika noch Australien schwört, sondern ein anderes Ursprungsland herausfindet. Das kann ja dann eine sehr hübsche Geschichte werden, dieser Kampf um die „Aeppel".

Ob dann die „Aeppel" nicht längst verfault sein werden?

Kattowitz und Umgebung.

Magistrat und Erwerbslose. Auf dem freien Gelände in Zawodzie, welches als Bauplatz für die zu errichtende Notkirche vorgesehen ist, hat die städtische Tiefbauableilung in Kattowitz ein Steinlager errichtet. Dortselbst werden bereits gebrauchte Straßenpflastersteine behauen und um bei der Pflasterung der ulica Kracowska Verwendung zu finden. Zum Behauen der Pflastersteine sind auf Anweisung des Magistrats von der Tiefbaufirma Leuschner vorwiegend Arbeitslose herangezogen worden.

Was der Rundfunk bringt.

Kattowitz — Welle 422.

Freitag. 16.40: Berichte. 17: Uebertragung aus Warschau. 17.25: Vortrag. 18: Unterhaltungskonzert. 19.30: Vortrag. 20.15: Uebertragung aus Warschau. 22.00: Berichte. 22.30: Plauderei in französischer Sprache.

Sonnabend. 17: Kinderstunde. 18: Uebertragung aus Wilna. 19.30 und 20.15: Konzert, übertragen aus Warschau. Danach die Berichte und Tanzmusik.

Krakau — Welle 422.

Freitag. 13: Berichte. 17: Konzert auf Schallplatten. 17.25: Vortrag. 18: Uebertragung aus Warschau. 19.30: Vortrag. 20.15: Uebertragung aus Warschau.

Sonnabend. 12: Schallplattenkonzert. 13: Die Mittagsberichte. 16.30: Vortrag. 17: Uebertragung aus Warschau. 18: Programm von Wilna. 19: Verschiedene Nachrichten. 19.30: Vortrag und Berichte. 20.15: Abendprogramm von Warschau. 22.30: Konzertübertragung.

Posen — Welle 280,4.

Freitag. 13: Konzert auf Schallplatten. 19.30: Vortrag. 20.15: Sinfoniekonzert, übertragen aus Warschau. Anschließend die Abendberichte und Tanzmusik.

Sonnabend. 7: Gymnastik. 13: Zeitzeichen und Schallplattenkonzert. 17: Programm für die Kinder. 18: Programm von Wilna. 19.30: Vortrag. 20.15: Volkstümliches Konzert, übertragen aus Warschau. Danach die Abendberichte und Uebertragung von Tanzmusik. 24: Nachtkonzert.

Warschau — Welle 1111,1.

Freitag. 17.25: Vortrag, übertragen aus Krakau. 17.50: Unterhaltungskonzert. 19.30: Vortrag: „Sport und Körperkultur". 20.15: Sinfoniekonzert der Warschauer Philharmonie. Anschließend die Abendberichte.

Sonnabend. 12: Schallplattenkonzert. 13. Berichte. 17: Kinderstunde. 18: Uebertragung aus Wilna. 19.30: Radiochronik. 19.55: Berichte. 22.30: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag. 10: Uebertragung aus Berlin: Eröffnungsfeierlichkeiten der Großen Deutschen Funkausstellung 1928. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesischer Verkehrsverband. 18.25: Uebertragung aus Gleiwitz: Oberschlesische Schulnöte. 19.25: Abt. Literatur. 19.50: Abt. Kulturgeschichte. 20.30: Henri Marteau geigt. 21.40: Schöne Seelen, Lustspiel in einem Hörbild.

Sonnabend. 16: Aus Büchern der Zeit. 16.30: Aus Wiener Vorkriegsoperetten. 18.00: Abt. Welt und Wanderung. 18.25: Zehn Minuten Esperanto. 18.35: Uebertragung aus Gleiwitz: Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. 19.25: Abt. Welt und Wanderung. 19.50: Abt. Technik. 20.30: Berliner Pflaster. 22: Die Abendberichte. 22.30: Uebertragung aus Gleiwitz: Konzert und Tanzmusik der Kapelle Schatz im Kaffee „Hindenburg", Beuthen.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Bekanntmachung

In der Angelegenheit betreffend Aufwertung von Sparguthaben bei den Beamten- und Arbeiterkassen unserer Gesellschaft hat der unterm 25. Mai dieses Jahres mit dem Kurator abgeschlossene Vergleich durch Beschluß des Sąd Okręgowy in Katowice vom 28. Juli dieses Jahres —As. 4/28— seine Bestätigung gefunden.

Von den aufgewerteten Beträgen gelangen zur Auszahlung:

a) Beträge bis 500 zł am 31. August d. J.
b) weitere 500 zł Ende Dezember d. J.
c) der Rest Ende Dezember 1929.

Den nicht mehr in Diensten unserer Gesellschaft stehenden Beamten und Arbeitern sowie den Hinterbliebenen der verstorbenen Gläubiger werden die Sparguthaben am 31. August d. J. restlos ausgezahlt.

Die näheren Bestimmungen des Vergleichs können für den Bereich der Naczelna Dyrekcja Kopaln Siemianowice bei derjenigen Betriebsabteilung, bei welcher die Sparkassenkonten geführt werden, eingesehen werden.

An die gleiche Stelle wollen sich die Sparkassengläubiger bezw. ihre Rechtsnachfolger wegen Auszahlung unter Vorlegung ihrer Sparkassenbücher wenden. Die Rechtsnachfolger haben ihre Berechtigung durch öffentliche Urkunden nachzuweisen.

Siemianowice, den 18. August 1928.

Górnośląskie Zjednoczone Huty Królewska i Laura
Spółka Akcyjna Górniczo-Hutnicza.
Naczelna Dyrekcja Kopalń.